

Allergnädigst privilegirtes

Leipziger Tageblatt.

No. 28. Donnerstag, den 28. Januar, 1819.

Beschreibung einiger, durch die königliche
Sächsische goldne Hochzeit veranlaß-
ten Feierlichkeiten.

Unter den seltenern Familienfesten steht gewiß oben an das eines funfzigjährigen Ehebandes oder einer so genannten goldenen Hochzeit, vorzüglich dann, wenn das ehrwürdige Jubelpaar theils das Glück einer guten Gesundheit genießen, theils auf die gesegneten Folgen seines thatenreichen Lebens mit reinstem und frohestem Bewußtseyn zurückblicken kann. Ein solches Fest zu erleben, hatten des Königreichs Sachsen jetzige, von unerschütterlichster Treue und Dankbarkeit gegen ihr Fürstenthum besetzte, Unterthanen das Glück, indem am 17ten d. M. der Tag wiederkehrte, an welchem vor funfzig Jahren, unser allgeliebte König, Friedrich August, mit Amalia Augusta, unserer angebeteten Landesmutter, einen ehelichen Bund schloß, welcher durch

beyspelloser Ausdauer an Zärtlichkeit, Liebe und Treue, durch die innigste Theilnahme an Freude und Leid, allen Sächsischen Unterthanen, das musterhafteste Beispiel zur Nachahmung aufstellte und bewährte. Dieses Fest war denn auch Veranlassung zu mancherlei Feierlichkeiten, in welchen sich unerschütterliche Treue und Anhänglichkeit unverkennbar aussprachen.

So veranstaltete am 20sten d. M. eine geschlossene Gesellschaft, auf erhaltenes Erlaubniß, einen Maskenball im Hotel de Prusse, wo eine charakteristische Quadrille aufgeführt wurde.

Die Idee des Tanzes selbst war folgende: Ein threnes Fürstenpaar, welches an seinem funfzigjährigen Jubelfeste anerkannt Zeuge der allgemeinen Freude seyn wollte, empfängt von treuen Unterthanen die Beweise erneuerter Huldigung, zu dem sich auch noch andere frohe Menschen, in fremder Hülle, gesellen. Eine Schaar festlich geschmückter